

Ächz!

Der Taschen Verlag beglückt uns mit einem neuen Prachtfolianten

Knapp sechseinhalb Kilogramm wiegt dieses Buch, und ein Stündchen Hanteltraining die Woche ist die Voraussetzung für eine unbeschwerter Handhabung. Es heißt *Städte der Welt* und birgt den vollständigen Nachdruck einer Sammlung von Stadtplänen und Veduten, die zwischen 1572 und 1617 in sechs Bänden erschienen ist. Der Kölner Gelehrte Georg Braun und der Grafiker Franz Hogenberg aus Flandern haben sie geschaffen. Nach den eher fantasieorientierten topografischen Darstellungen früherer Zeiten zeigte »Braun-Hogenberg« auf 363 kolorierten Kupferstichen erstmals ein hart recherchiertes Panorama der (damals bekannten) Welt.

Jetzt kann man dieses Monument also wieder kaufen, neu herausgegeben von Stephan Füssel, einem Kenner der frühen Druckkunst, 501 überwältigende Seiten, von denen sich einige zu Postern ausfalten lassen, für angemessene 150 Euro. Erschienen ist es im Kölner Taschen Verlag, einem Haus, das sich mit Schwergewichtlern auskennt: Schon vor vier Jahren gab es dort einen monumentalen Fotoband über den Boxer Cassius Clay resp. Muhammad Ali. Es folgten Monografien zu ähnlich bedeutenden Künstlern (Michelangelo, Leonardo) in ähnlichem K.-o.-Format.

Taschens Bombastbände und andere glanzvoluminöse Werke (zum Beispiel aus der Collection Rolf Heyne) stehen für eine neue fröhliche Lust an gedrucktem Protz, die den Leser beglückt – und zugleich ein wenig bedrückt. Beglückt, weil solche Neuschwanstein-Produktionen wie mit güldenen Posaunen all den Quatsch zum Einsturz bringen, der zurzeit zum gefühlten 5257. Mal zeigefingerwackelnd und bedenkenvolltrunken über das Ende der Buchkultur und des Buchhandels in den Feuilletons zusammengelabert wird. Bedrückt indes, da der gewöhnliche Leser – nicht der Kenner und Sammler, der von solchen Sachen sowieso nie genug kriegt! – schon ein wenig ins Ächzen und Schwitzen kommt beim Versuch, das Werk auch zu lesen. Denn zum Lesen sind diese Bücher nun wirklich nicht gemacht.

Sie erinnern ein bisschen an jene Buchdenkmäler, die Ende des 19. Jahrhunderts produziert wurden und heute in den Antiquariaten prangen, all die *Bildersäle* der deutschen Geschichte, *Faust-Kassetten* und Bismarck-Gedenkdrucke, in schweinösestes Schweinsleder gebunden, goldbestäubt und samtumflort. Auch sie waren, in devoter Erinnerung an die Prachtevangeliare des Mittelalters, mehr Andachtsobjekte als Lektürestoff.

In diesem Sinne stillen die Pompprodukte von Taschen und verwandten Megabuchverlegern wohl mehr das Verehrungs- und Bestaunungsbedürfnis als die Wissbegierde, weshalb solch Elefolianten gerade zu Weihnachten besonders beliebte Geschenke sind. Bücher wie Schreine oder wie kleine Altäre: O lasset uns anbeten!

BENEDIKT ERENZ